

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — fr. Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: Im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Vierteljährig . . . 3 „ 50 „ Im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 „ 50 „ Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. u. s. w., incl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stelm, Buchhändler; in Stříž bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arosa bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 298.

Hermannstadt, Sonntag den 22. December 1895.

111. Jahrgang.

Giaco der Kaschauer Werbetrommel.

Es sind kaum anderthalb Monate, seit Graf Albert Apponyi in Kaschau die Fahne der Agitation entrollt und in zündender Rede die verarmtesten Anhänger der nationalen Partei in Obergarn aufhorchte, im Interesse der Idee und des Vaterlandes nebst der Begeisterung auch zu beruhigen. Und nun, nach sechs Wochen hat der Führer der Nationalpartei Gelegenheit, zu erfahren, wie geringen Erfolg sein Rühren der Kaschauer Werbetrommel dort im Oberlande hat.

Wir sehen, daß die schöne Rede keine andere Wirkung hatte, als jedes andere künstlerisch Schöne: Weisfallklatschen und Hochrufe. Unter Applaus und Eisenrufen verließ Apponyi den Sitz seines schneidnerischen Triumphes und vielleicht mit der erwiderten Hoffnung, daß auf die schönen Worte sofort die That folgen werde. Er wiegte sich in schwellender Hoffnung, als im Oberlande das Girakler Abgeordnetenmandat in Erlewigung kam; unverzüglich warf sich die Nationalpartei mit Heißhunger d. h. Kauf, diesen Wahlbezirk der Regierungspartei zu entreißen. Das wäre der erste Sieg gewesen, das Meisten der Kräfte, das Vordringen der Nationalpartei in Folge ihrer politischen Haltung, die Niederlage und der Verlust der liberalen Partei natürlich wieder als Folge der politischen Richtung der geschlagenen Partei und als Folge der „fittlichen Schwäche“ der Regierung. Die Apponyisten hätten Kampfesmut, erhöhtes Selbstvertrauen, die Sanctionierung ihrer politischen Haltung aus diesem Siege geschöpft und darin die Gewißheit erblickt, daß bei den allgemeinen Wahlen das Vertrauen der Wähler sich ihnen zuwenden werde, sie selbst an Zahl und Kraft zunehmen werden, die Regierungspartei immer schwächer und schwächer werde und zur Minorität heruntersinken; dann würden natürlich sie oben auf sein und in Ungarn könnte endlich unter Anführung der tricolornen Säbelquaste die nationalparteiliche Glückseligkeit ihren Einzug halten.

So hätten sie es gemacht, wenn sie gestiegen hätten. Wie denken sie aber jetzt, da trotz ihrer Anstrengungen die Regierungspartei glänzend siegte? Am wehesten dürfte ihnen thun, daß sie nicht einmal Wahl-Vitrocities vorreiten können, trotzdem ihr Gefinnungsgenosse Johann Hoch auf Distanz sich abmüht, über die Gewaltthätigkeit der Regierungspartei entrüstet zu thun, an Ort und Stelle aber hübsch schwieg, weil ihn Menschen und Thatsachen in flagranti Lügen gestraft hätten. Wenn dieser auf Constatierung von Mißbräuchen und Ungeheuerlichkeiten erpichte und veressene Abgeordnete der Nationalpartei in Girak kein Paar zu Spalten erweisen konnte, dann mußte die dortige Wahl für wahr in idealster Weise verlaufen sein, da doch selbst die geringste Kleinigkeit der schadenfrohen Aufmerksamkeit der „unparteiischen“ Controleure gewiß nicht entgangen wäre.

Ob die Volksglieder der Nationalpartei nun dieser Wahl dieselbe principielle Bedeutung beimessen werden, welche sie derselben im Falle ihres Sieges beigemessen hätten? Wir glauben es kaum. Auch die Gerechtigkeit ist eine Münze mit doppeltem Gepräge: eine Seite zeigt Kopf, die andere Adler. Wenn sie auf eine Seite fällt, lesen sie, was auf der anderen Seite steht. Nun denn, die Nationalpartei liest jetzt gar keine principielle Bedeutung aus der Girakler Wahl heraus; der Bezirk hat der Regierungspartei gehört und gehört ihr auch jetzt — Punctum.

So oder so hat demnach diese Wahl — nach der Logik der Nationalpartei gar keine Bedeutung. Gut denn; die Regierungspartei braucht keinen

Sieg darin zu erblicken, wohl aber eine beruhigende Kräftigung ihrer auch sonst starken Ueberzeugung, daß die liberale Politik ihre Rolle im Vertrauen der Bürger nicht ausgepielt hat, im Gegenteil gewonnen hat, erstarkt ist; daß der Weg, den sie wandelt, die Männer, welche sie führen, die Achtung des Landes genießen und schließlich daß das Wort, wenn es noch so schön klingt, eine Phrase bleibt, wenn es noch so viel verspricht, die allgemeine öffentliche Meinung nicht irre führt, nicht zur That wird und sein schillernder Zauber das bleibt, was er ist: Wort und Phrase.

Die liberale Partei hat sich in den in jüngster Zeit vorgefallenen Wahlen allmählig mit allen anderen Parteien gemessen und diesen allen gegenüber ihre Positionen behauptet. Bei diesen Wahlen illustriert die Bürgerchaft mit ihrer richtigen, entscheidenden Auffassung die verächtlichen oppositionellen Insinuationen; die viele künstliche Erbitterung und Talmi-Verzweiflung über den Ruin des Vaterlandes vermochte auch nicht einen einzigen Wähler in seinem Vertrauen zur Regierung zu erschüttern.

Daß sie auch gegen die Nationalpartei siegte, ist vielleicht das Aernatürlichste. Im Lager der Apponyi-Partei sind ja die meisten Moralisten; dort peroriren und posiren die Verwalter der patriotischen Tugenden mit reiner Hand und makelloser Vergangenheit; von dort ertönen die schönsten Worte, von dort strömt aus die betäubende Verwirrung der nationalen Gittelkeit. Wie sollte sich das Vertrauen des Landes ihnen zuwenden, wenn sie gar so verächtlich sich sprechen und glanzvoll verstehen, sich für jede Wahl mit einer neuen Idee — richtiger Leimruthe — als Weggehrung zu versehen, damit der flimmernde Stoff der Phrase am Ueberbogen kein Loch kriege und dann das Nichts ihrer Weisheit sichtbar werde, — das Pund nämlich, welches sie nicht so oft wechseln können, wie ihr politisches Evangelium!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. December.

Mit der Ernennung des Grafen Ludwig Apponyi zum ungarischen Hofmarschall — schreibt „P. L.“ — ist ein weiterer dankenswerther Schritt zu Organisation der ungarischen Hofhaltung gethan worden, ein Schritt, dessen Bedeutung auch diejenigen nicht unterschätzen dürften, denen der Traum von der Renaissance des ungarischen Hofstaates, wie ihn die Geschichte aus den Zeiten vor der Katastrophe von Mohacs überliefert, das Gemüth bewegt. Des Oesteren haben wir ausgeführt, warum dieser ideale Wunsch, der nicht bloß in die Kategorie der „nationalen Aspirationen“ gehört, sondern auch in dem dynastischen Gefühle seine Wurzel hat, vorerst keine Erfüllung finden kann. Unbeschadet der Selbstständigkeit Ungarns und der Geltung des ungarischen Staates nach außen hatten die Anschauungen über die Hofmachstellung der Monarchie an gewissen diplomatischen Gewohnheiten und Traditionen, die ihren Schwerpunkt in der Wiener Hofburg haben und mit denen nicht leicht gebrochen werden kann, ohne daß die europäischen Vorstellungen von den Machtelementen des Habsburgischen Reiches in bedenkliche Verwirrung gebracht würden. Notwendig müssen wir uns also zunächst damit beschäftigen, wenn die staatsrechtliche Stellung Ungarns in allen Hofangelegenheiten, die sich auf Ungarn beziehen, durch ungarische Dignitäre zum Ausdruck gelangt. Doch, wie man auch über die Sache selbst denken mag, so wird doch keine geheilte Meinung über die Vortrefflichkeit der Persönlichkeit bestehen, die zum Hofmarschall ernannt worden ist. Gleich ausgezeichnet durch Vornehmheit der Gesinnung, wie durch gebogene Bildung und herzogwinne Liebebüßigkeit, erfreut sich Graf Ludwig Apponyi auch bei den Gegnern seiner politischen Richtung

aufrechtiger Hochachtung und Sympathie, und so wird denn seine Wahl von der gesammelten öffentlichen Meinung des Landes mit einmütiger Freude begrüßt werden.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Friedrichsruh macht noch immer viel von sich reden im Deutschen Reich, doch erscheint es immerhin bemerkenswerth, daß diesmal von keiner Seite mehr politische Combinationen geknüpft werden an die Begegnung des Monarchen mit seinem „Altkanzler“. Die allereifrigsten Anhänger des Letzteren selbst wagen Nichts mehr „zu hoffen“ und constatiren, daß der Besuch lediglich ein Act ritterlicher Courtoisie sei. Das Einzige, was als Folge dieses Höflichkeitsactes erwartet wird, ist, daß Fürst Bismarck — nunmehr durch den Kaiser persönlich eingeladen — denn doch vielleicht zu der Jubelfeier der Kaiser-Proclamation am 18. Januar im Berliner Königsschloße erscheinen werde.

In vaticanischen Kreisen verlautet, daß die Ansprache, mit welcher der Papst die Glückwünsche des Cardinalscollegiums anlässlich des Weihnachtseftes beantwortet wird, einen ausschließlich religiösen Charakter tragen und keinerlei politische Anspielung enthalten werde.

Ein Trade an den Marineminister verküft, daß die Thurmische, „Demanie“ und „Asizie“, sowie zwei Torpedoboots neben den Stationschiffen Anker werfen sollen. Die Indienststellung dieser Schiffe hat begonnen. — Der Generalgouverneur von Kreta Karathodoros Pascha begehrt, um etwaige Fortschritte der Bewegung auf der Insel zu verhindern, die Erhöhung der gegenwärtigen Garnison von 15 Bataillonen um weitere 10. Vorläufig wurden 4 Bataillone zu diesem Zwecke bewilligt. Für die durch mehrere Tagesblätter signalisirte angebliche Bewegung in Albanien liegt keine Bestätigung vor.

Im Washingtoner Senate brachte Chandler einen Gesetzentwurf ein, welcher dahin geht, daß die Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu vergrößern sei. Zu diesem Zwecke wird die Bewilligung eines Credits von 100 Millionen Dollars zur Anschaffung von einer Million Feldgeschütze für die Infanterie, von tausend Kanonen für die Feld- und 5000 Kanonen für die Festungsartillerie in Vorschlag gebracht. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für militärische Angelegenheiten überwiesen. — Die Commission des Senats für die auswärtigen Angelegenheiten wird auch während der Weihnachtstagen und die Venezuela-Frage beraten. Viel bemerkt wird es, daß die Republikaner und Demokraten vereint beschloffen, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen.

Die canadische Presse zollt der Haltung Marquis of Salisbury's in der Venezuelafrage Beifall. Den Ansprüchen Cleveland's müffe Widerstand geleistet werden. Die Regierung Canadas müffe die Frage der Landesverteidigung ernstlich erwägen, damit man gegen eine Invasion gerüstet sei.

Der Londoner amerikanische Botschafter Bayard hielt am 18. d. Abends bei einem Banket eine Ansprache, in welcher er auf das Gemeinsame in Race und Sprache zwischen dem englischen und amerikanischen Volke hinwies. Er könne nimmermehr glauben, daß irgend etwas eintrete, was eine Trennung zwischen den beiden Nationen, die so viele gemeinsame Interessen erben, herbeiführen könnte. Die Rede wurde beifällig aufgenommen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Newyork zeige sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung Amerikas über die politische Haltung Cleveland's keineswegs eine einstimmige sei. Man habe Cleveland bereits zu verstehen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen und unhaltbaren Voraussetzungen bezüglich der rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse beruhe und daß die von Cleveland gewünschte Commission ohne Beispiel sei. Der gesunde Sinn und das geschäftliche Interesse der Amerikaner brächten bereits diese Frage zum Ausdruck.

Die Madrider Blätter betrachten den zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebrochenen Conflict als einen schweren.

Feuilleton.

Die „vier Pfähle“ des alten Jacob.

Von Julius Freund.
(Fortsetzung.)

„Seid froh,“ sagte der Schulze mit einem mitleidigen Blicke auf die zerfallenen Dielen und trübsigen Wände hinzu: „Seid froh, daß Ihr die Parade los werdet. Auf der ganzen weiten Gotteswelt würdet Ihr sonst keinen Käufer dafür finden.“

Dem Alten stieg vor Zorn und Aerger das Blut in's Gesicht, als er in so verächtlicher Weise von seinem Stammhitz reden hörte.

„Und wer sagt Euch denn, daß ich je Einen gesucht habe?“ ließ er den Schulzen hort an, und zu seinen Besuchern gewendet, fuhr er fort: „Nein, meine werthen Herren, meine „vier Pfähle“ sind nicht feil, und wenn man mir eine Million dafür böte. Hier bin ich geboren, hier will ich sterben, und wenn ich Eurer Zweigbahn im Wege bin, so mag sie bei meinem Häuschen immer einen hübschen Bogen machen. Das ist die verkehrte Welt, wo das Haus der Rutsche aus dem Wege geht. Punctum!“

Er war bei den letzten Worten ganz unwirsch geworden, der gute Alte, und als man nun begann, ihn von allen Seiten mit Vorstellungen und Ermahnungen zu bestürmen, richtete er sich kräftig auf und sprach: „Nichts für ungut, werthe Herren! Ich schwö's Euch zu — eine für allemal — daß ich dies Haus nicht eher verlasse, als bis mich die schwarzen Männer in die neue Wohnung drüben hinter der Dorfkirche tragen und daß man kein Stämmchen aus meinem Hofengarten reißen soll, ehe sie mir's ober der Dörthe auf's Grab pflanzen — Punctum! Nichts für ungut!“

Da stecten die vornehmen Herren auf einmal eine ungemein wichtige Amtsmiene auf und der Eine sagte mit erster Stimme: „Seid geschmeid, Jacob, seid geschmeid, und thut gutwillig, wozu man Euch sonst zwingen wird!“

„Zwingen!? — Wer?“

„Der König!“

„Der König?“ — Ach, geht doch! Was läge dem König daran, einem alten niederen Manne auf einmal sein Bisshen Hab' und Gut zu rauben und ihm ein elend gramvolles Ende zu bereiten. — Ihr spaßt wohl mit mir?“

„Nicht so, Vater Jacob! — Aber es gibt ein Gesetz, welches Euch zwingt, Euer Besitzthum zu veräußern, wenn das allgemeine Wohl es erfordert. Versteht Ihr das, Jacob?“

Der alte Mann wurde auf einmal kreidbleich und begann so zu zittern, daß ihm die Kniee einnickten und er in den Sessel zurückfiel. Es war, als ob ihm einen Augenblick lang das Herz stillgestanden und der Athem versagt hätte. Dann schüttelte er plötzlich überzeugt und zuversichtlich das Haupt und sagte mit festem, bestimmtem Tone: „Das ist nicht wahr! Ich verstehe nichts — gar nichts von Eurem gelehrten Krimskrans — nur so viel weiß ich: unser König ist gut und gerecht und daß es ein Gesetz geben soll, das einen braven, unschuldigen alten Mann aus seinem Häuschen jagen und ihm das Herz brechen kann — das ist nicht wahr! Das ist nun und nimmermehr wahr!“

Dabei blieb der Jacob trotz aller Ermahnungen, das antwortete er mit bäuerlicher Hartnäckigkeit auf alle Einwendungen und Vernunftgründe, bis endlich die vornehmen Herren, der vergeblichen Arbeit müde, achselzuckend das Zimmer verließen — nachdem sie ihm mit gütigen, milden Worten eine Bedenkzeit gegeben hatten.

Da stand nun der alte Mann und die mühsam bemeisterte Erregung kam gewaltig zum Durchbruch. Die eingefallene Brust wogte auf und nieder, wie kaum je in jungen Jahren, und die Hand mit dem Rückhock zitterte und bebte so, daß die Dörthe ganz erschrocken herankrat, um ihren Mann zu fügen. Sie hatte still weinend in der Fensterrische gesessen und mahnte jetzt mit leiser, thranenerfüllter Stimme: „Jacob, Jacob — gib nach — sonst gib's ein Unglück.“

Der Alte richtete sich mühsam empor und sagte: „Sei ruhig, gutes Weib, und fürch' Dich nicht; 's ist ja nicht möglich und kann ja nicht sein, daß unschuldigen Menschen so bitteres Unrecht geschieht. Gib mir den

Sonntagetrod und küß' mir den Hut aus. Ich will hinüber auf's Schloß zum Freiherrn — dort bring' ich dem jungen Fräulein einen Busch Rosen und bit' den gütigen Herrn um Rath und Hilfe. Er hat's immer gut mit mir gemeint und wird mich auch heute nicht im Stiche lassen. Leb' wohl, Dörthe — auf den Abend bin ich zurück.“

Der Abend kam und als es drüben auf der Dorfuhr Acht schlug, trat der Jacob über die Schwelle seines Häuschens.

Er war bleich wie eine Leiche und hatte die blutlosen Lippen zusammengekneiffen, als verbiße er einen bitteren Schmerz.

Die Dörthe sah bebend, wie er wortlos den Rock auszog und den Hut ablegte und von Zeit zu Zeit mit einem wehmüthigen, auf sie gerichteten Blicke stehen blieb, als erwarte er ein Wort, eine Frage aus ihrem Munde.

Als sie aber in ihrem ängstlichen Schweigen beharrte, legte er die Hand auf ihre Schulter und sagte dumpf: „Nicht wahr, Dörthe, Du siehst mir's an, ohne daß ich zu reden brauch', was für eine Volkshast ich bring'? Die vornehmen Herren haben Recht gehabt — man will uns von Haus und Hof treiben, als ob man eine Schandibat an uns ahnden wollte — 's ist hart, 's ist hart!“

Eine lange unheimliche Pause folgte den wenigen Worten. Nur das Ticktac der alten Wanduhr hallte durch die Stille.

Die Dörthe schaute schüchtern und zweifelnd zu ihrem Gatten empor.

„Und Du gibst nach, Jacob?“

„Ja?“ — Nachgeben? — Nimmermehr! — Ich hab' mein Lebtag dem Unrecht nicht nachgegeben und thu's auch jetzt nicht, wo man mir's unter dem Namen „Gesetz“ gegenüberstellt. Auf dem Heimweg bin ich einen Augenblick drüben in die Kirche getreten und hab' einen heiligen Schwur gethan, daß ich nicht wanken und weichen und meinem lieben Häuschen, das der Stolz meines Lebens, die Erquickung meines Alters gewesen ist — nicht mit Un dank lohnen will. Rag's kommen — wie's will — ich weiche nur der Gewalt! — Dabei bleib's — Punctum! Widersprich mir nicht, Dörthe!“

„So weit können sie's ja nicht treiben,“ tröstete eine leise Stimme in seinem Inneren und seine Wienen erhellten sich.

(Schluß folgt.)

England und die Italiener in Afrika.

Petersburg, 17. December.

Die Niederlage der Italiener in Abessinien hat die russische Presse in einem wahren Freudenrausch versetzt. Ueberall wird hervorgehoben, daß Italien sich in einer wahren Zwismühle befindet; das italienische Prestige fordere es, die Schlappe auszuweichen, und man nehme auch den Mund voll von Verschärfungen, die nach Afrika abgehen würden. Bedeutende Verschärfungen abzulehnen, verhindere aber die traurige Finanzlage des Landes. Wirtschaftlich sei Italien ruiniert, und wenn auch der Finanzminister in seinem Budgetanschlag ein Plus der Einnahmen über die Ausgaben von 1 Million Francs verspreche, so sehe man doch in Frankreich, wo man die Verhältnisse Italiens genau kennt, nur mit Ironie auf dieses „Papierbudget“. Natürlich könne sich Herr Crispien irgend eine neue Steuer ausdenken, aber die wirklichen Steuererträge würden davon doch nicht größer werden.

Die „Moskowskaja Wjedomosti“ rechnen aus, daß Italien bei aller Kräfteanstrengung sein abessinisches Expeditionscorps höchstens auf 20,000 Mann bringen könne, und daß eine solche Streitmacht zur Niederzwingung Abessinien's ganz unzureichend sei. Wenn etwa das Beispiel der Madagaskar-Expedition die Italiener verlocken sollte, nach dem Innern des Landes vorzudringen, so dürfte Italien leicht dahin kommen, nicht nur wie jetzt den Verlust eines Bataillons, sondern des ganzen Expeditionscorps zu beklagen. Die klimatischen und topographischen Verhältnisse seien in Abessinien noch weit schwieriger als in Madagaskar, das Volk viel kriegerischer und gut mit Waffen ausgerüstet. Höhnisch glosst das Moskauer Blatt die Kundgebung der „Tribuna“, daß die italienischen Schiffe sich jetzt von der syrischen Küste nach dem Roten Meer begeben würden, um die Ausladung von Waffen zu verhindern, mit denen die Gegner der italienischen Colonialpolitik in der letzten Zeit Menckel reichlich versorgt hätten. Als dem Roten Meer hätte Italien nur einen Gegner — Frankreich. Es wäre nun einmal sehr interessant zu wissen, wie zum Beispiel die italienischen Schiffe die Landung von Waffen in dem französischen Obel verhindern wollten, und zweitens sollten sich die Italiener doch bedenken, ehe sie ohne irgend welche Beweismittel beratige schwere Beschuldigungen gegen eine „befreundete“ Macht ausstößen. Lieber solle man doch bei dem „befreundeten“ England anknüpfen. England, dessen Händler überall Geschäfte machen und notorisch selbst den Engländern feindliche Stämme mit Waffen versorgt hätten, werde wohl auch an der reichlichen Waffenversorgung Abessinien's nicht ganz unschuldig sein.

Allgemein gibt die russische Presse der Uebersetzung Ausdruck, daß die Schwermüdigkeit, welche Italien in Afrika gefunden hat, auf die europäische Gesamtpolitik eine Rückwirkung ausüben werden. Italien habe in letzter Zeit einen zu lebhaften Antheil an dieser Politik genommen und werde jetzt wohl die Beschäftigung mit derselben stark reduciren.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 4. Januar 1896, Vormittags 12 Uhr, in Hermannstadt im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalisenbahn-Actiengesellschaft. Tagesordnung: 1. Erhöhung des Stammcapitals. 2. Aenderung der Statuten.

Hermannstadt, den 17. December 1895.

Die Direction der Hermannstadt Rothenthurmer Vicinalisenbahn-Actiengesellschaft.

*) Im Sinne §. 30 der Statuten kann an der Generalversammlung nur jener Actionär theilnehmen, der seine Actie, respective Actien spätestens am Tage der Generalversammlung und unmittelbar vor Beginn derselben im Sitzungssaale selbst deponirt. Staat, Comitath und Gemeinden sind nicht verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Actien zu deponiren; sie üben das auf Grund ihres Actienbefehles ihnen zustehende Stimmrecht durch ihren von Fall zu Fall zu ernennenden Vertreter aus. Bezüglich der Vollmacht ist §. 33 der Statuten maßgebend. Gemerkt wird schließlich, daß der Besitz einer Actie zu einer Stimme, jener von 5 Stück zu zwei Stimmen, der von 10 Actien zu drei Stimmen und der Besitz von je weiteren 10 Actien zu je einer weiteren Stimme berechtigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December.

(Ernennung.) Die Hermannstädter I. ung. Finanzdirection hat den Kanzlei-Manipulations-Practicant Aspiranten Nicolaus Popp zum besoldeten Kanzlei-Manipulations-Practicanten ernannt.

(Verfästigung.) Das I. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des röm.-kath. Vereines in Kasab (Maros-Zoedner Comitath) unter Zahl 100 491 I. Z. mit der Einreichungs-Gebühr versehen.

(Municipales.) Von den neugewählten Stadtrichtern kommen, wie wir vernehmen, Guido v. Potkowsky und Gustav Haner nach Hermannstadt, Johann Pentek nach Mühlbach, Johann Schöpp nach Reußmarkt, Victor Binder nach Beschtich, Martin Zimmermann nach Szeged.

(Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt.) Paul Schuster aus Rudorf, Zimmermann-Gehilfe, evang., und Margarethe Gottschling aus Rothberg, evang. — Wilhelm Schuller aus Petersdorf, Schuhmachermeister, evang., und Louise Meint aus Reußmarkt, evang. — Adam Junker aus Perjamos, I. u. I. Militär-Büchsenmacher III. Classe, röm.-kath., und Eva Prochthäuser aus Perjamos, röm.-kath. — (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 22. d. gelangt als Abschieds-Vorstellung des Herrn Josef Klein das fünftägige Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ mit unserem liebenswürdigen Gast als „Derblay“ zur Darstellung Montag den 23. d. kommt das Schauspiel „Dornenweg“ zur Wiederholung.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet, wie alljährlich, Donnerstag den 26. d. im Saale des Gesellschaftshauses seine zweite sojüngsmäßige Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung der Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments. — Programm: 1. „Schönfeld-Marsch“ von Wagner. 2. Overture „Die leichte Cavallerie“ von Suppé. 3. „Wanderlied“, Chor von Fischer. 4. „Die Post im Walde“, Chor mit Flügelhorn-Solo von Schäffer. 5. Phantastie aus der Oper „Carmen“ von Bizet. 6. Zwei Lieder für Bariton: a) „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von G. Loffen; b) „Der letzte Jahr“ von Wulff. 7. „Der fahrende Student“ Doppelquartett von Spindler. 8. „Aus der Stadt der Lieder“, Walzer von Fahrbach. 9. „Eine Raimondi“, Chor mit Tenor-Solo von Abt. 10. Drei Duette für Bariton und Bass: a) „Waldlied“ von Mendelssohn; b) „Gruß“ von Hiller. 11. „Das Schloß am Meer“ von Friedrich Wilhelm. 12. „Du quater Himmelvater“, Lied von Krafauer. 13. „Fröhliche Gesellen“ Chor von Grill. 14. „Deutsche Lieder“, Potpourri von Peters. — Hierauf Tanzkränzchen. — Logen zu 2 fl. 50 Kr. und Eintrittskarten zu 50 Kr. sind Donnerstag den 26. d., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Vereinslocale (Schmiedgasse 15) zu haben. An der Abendcassa kostet eine Eintrittskarte 60 Kr. Tanzmaßchen für Herren 50 Kr. — (Aufschiebung in Mediasch.) Mit Erlaß vom 25. November I. Z., Bül 77052, hat Sr. Exzellenz der Herr Handelsminister das Statut der Stadt Mediasch über das Verbot des Kaufens auf ihrem Gebiete genehmigt.

(Diebstahl.) Aus der im Hause Hellauerstraße Nr. 18 rückwärts im Hofe gelegenen Wohnung eines Officiers wurde den 20. d. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags Folgendes gestohlen: 5 farbige Oxfordhemden, 3 weiße Hemden, 2 Kollerhandtücher, 2 gewöhnliche Handtücher, 6 Paar Jagerschuhe, 1 Paar Uniformhandschuhe, 1 Jutebettdecke, 1 Segeltuchvorhang, grau mit roth-n Streifen, 20 Stück weiße Socktücher mit dem Monogramme „R. B.“ und 1 Kilogramm Würfelsucker. Der Dieb schlank, groß, mit braunem Winterrock bedeckt und mit weißem Frizgute bedeckt, konnte, da der Schlüssel zu jener Wohnung unmittelbar neben der Thür hing, mit Leichtigkeit dieselbe betreten, das Wünschenswerthe nehmen und, trotzdem er das voluminöse Paket unter dem Arme trug und von einem Hausbedienten gesehen und nicht angehalten wurde, das Haus ungehindert verlassen.

(Todesfall.) Sophie Haibberg geb. Billmann, Maurermeister's-Gattin, ist gestern im Alter von 52 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 22. d. um 1/4 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem cv. Friedhofe statt. — Marie Bachner geb. Glöckner, f. ung. Finanz-Kanzleiofficiale-Witwe, ist gestern hier gestorben und wird Sonntag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem cv. Friedhofe beerdigt.

(Das Teufelchen im Seyerkasten.) Im Theaterberichte des gestrigen „Kolozsvar“ über die Aufführung des Stückes „Der Kaufmann von Venedig“ wird die arme Tessia erbarmungslos verstimmt; einmal heißt sie Tessic, dann wieder Tessica und Schylock wird gar als Schyloch vorgeführt.

(Ein brennender Mann.) Der Heveser Jassse Stefan Kan hatte sich am 17. d. im Dorfwirthshause geweigert, mit seinen Kumponen weiter zu gehen, ja er wies sogar ein ihm angebotenes Glas Branntwein schände zurück; da überfielen ihn seine vom Alkohol halb sinnlos gewordenen Brüder, begossen ihn trotz seines Sträubens mit Branntwein und machten sich dann den bloßen Spaß, die Flüssigkeit anzuzünden. Kan stand im Nu in hellen Flammen, welche ihn fast bis zurichten. Mit Brandwunden bedeckt, wurde er halbtodt ins Spital geschafft.

(Ein Cavalier.) Aus Nyireghhaza schreibt man: Bei der hiesigen Eisenbahnstation spielte sich am 17. d. eine hübsche Scene ab. Der Großgrundbesitzer Theodor v. Salomon war zur Beamten-Restaurations hierher gekommen. Als er den Wagon verließ, hörte er lautes Schluchzen in der kleinen Stationsstraße. Der Cavalier eilte theilnahmsvoll dahin und erfuhr auf seine Fragen, daß einige Provinz-Papacoftas in der jüngsten Nacht die Traktstoffe erbrochen und der armen Traktantin 38 fl. gestohlen hatten. — „Geben Sie mir zwei Gulden“, sagte Herr v. Salomon zu der Traktantin. Die Frau blickte erstaunt den fremden Herrn an und legte ein wenig zögernd die verlangten 2 fl. auf den Tisch. Der Cavalier nahm das Geld an sich, holte dafür vier zehn-Gulden-Noten hervor, reichte sie der Traktantin hin und entfernte sich, ehe die überraschte Frau auch nur ein Wort des Dankes vorbringen konnte.

(Abermals eine Fällcherbande in der Backsta.) Aus Zombor schreibt man: Die Nigyczer wohlhabende Bäuerin Gyula Jolov erkrankte am 17. d. beim hiesigen Stadthauptmann und erstattete folgende Anzeige: Samstag kam sie zur Besorgung von Einkäufen nach Zombor und lebte in das Gasthaus des Thomas Raits ein. Während des Mittagessens kam ein fremder Serbe zu ihr, der sich Valent Petris nannte. Die ihn begleitende Frau stellte er als seine Gattin vor. Im Laufe des Gesprächs machte Petris der Jolov den Antrag, ihr Bonnoten-Pfandbriefe zu verkaufen. Die Frau gab ihm auch wirklich 300 fl. unter der Bedingung, daß er ihr dafür Fällcherate in dreifachem Werthe zu bringen habe. Petris steckte das Geld ein und versprach, in einer Stunde zurückzukommen. Allein es verging der ganze Tag, ohne daß Petris ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. Daraufhin erstattete die Frau gegen den Betrüger an kompetenter Stelle die Anzeige. Die Polizei leitete die Untersuchung sofort ein und es gelang ihr auch bereits, den Petris zu verhaften. Petris legte ein reumüthiges Geständnis ab und es stellte sich heraus, daß er und seine Gattin bies Vermittler einer vorzunehmenden Selbstfällcherbande seien. Als Complicen der edlen Gesellschaft wurden Thomas Raits und Valent Petris aus Zombor, Manda Zivanovic und Ruzmar, Jiffo Szimin, Rada Mikosov, jener Stefan Nyubistis und Rada Nyubistis aus D. Szapar eingezogen und dem kön. Gerichtshofe eingeliefert.

(Ein Liebedrama.) Theodor Tari, ein junger Handwerker, war vor einigen Monaten mit der Tochter eines Fabrikrenyer wohlhabenden Industriellen, Amalie Laszka, verlobt gewesen. Allein nach einigen Wochen fandte die Laszka ihrem Bräutigam den Verlobungsring zurück, worauf Tari aus Solnok, wo er wohnte, zu seiner Braut nach Jagerberg eilte, um sie zur Zurücknahme des Verlobungsringes zu bewegen. Das Mädchen erklärte aber entschieden, daß es nicht Tari's Frau werden wollte. Nun riß der verzweifelte junge Mann einen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf seine Braut ab; das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt. Dann wollte Tari auch sich erschießen, allein die Waffe wurde ihm von den herbeigeeilten Leuten entreiffen. Der Solnoker kön. Gerichtshof verhandelte vor Kurzem die Strafaffaire und verurtheilte Theodor Tari wegen verführerischer Tödtung zu einem Jahre Kerker und drei Jahren Amtsverlust. Die kön. Tafel erhöhte die Strafe auf drei Jahre Zuchthaus; jetzt langte das Urtheil der kön. Curie herab, welches die Strafe auf zwei Jahre Zuchthaus herabsetzte.

(Die Familie Rado in Lebensgefahr.) In großer Gefahr schwebte — wie „Györköny“ berichtet — am 16. d. Morgens auf der Straße Preßburg-Steinmanger die Familie des Geheimrathes Koloman v. Rado. Zwischen den Stationen Répcelak und Vamos Galab brauste — wahrscheinlich in Folge falscher Wechselfeststellung — ein Personenzug auf demselben Geleise daher, auf welchem auch ein anderer Personenzug, in dem sich die Familie Rado befand, dahinfuhr. Die Locomotivführer vermochten die beiden Züge nur mit größter Anstrengung zum Halten zu bringen, als die Locomotiven auf kaum mehr als 30 Schritte von einander entfernt standen. Die Aufregung und die Hysterie der Reisenden, welche mit knapper Noth einer drohenden Lebensgefahr entronnen waren, läßt sich leicht denken.

(Vatermord.) Aus Lipto. St.-Miklos schreibt man vom 18. d.: Heute Nachts wurde im benachbarten Dorfe Verbiczy der wohlhabende Gerber Johann Vajko im Schlafe von seinem 19-jährigen Sohne buchstäblich erschlagen. Der unglückliche Mann blieb sofort todt. Im anstehenden Zimmer lag die Hausfrau im Wochenbette; sie hörte nur, wie der Mörder mit großem Gpolter das Haus verließ. Der Vatermörder wurde festgenommen und der Gendarmerie überliefert. Er soll früher an Epilepsie gelitten haben und die schreckliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben.

(Die Leiche im Brunnen.) In einem Brunnen der Csata der Gemeinde (Zorontal) wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermißten dortigen Landwirthes Georg Beumann gefunden. Der Körper war mit Wunden bedeckt; da Beumann einige Tage früher im Besitze einer bedeutenderen Geldsumme gewesen, welche bei Auffindung der Leiche fehlte, ist es wahrscheinlich, daß Beumann das Opfer eines Raubmordes geworden. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Verhafteter Mörder.) Aus Dedenburg wird vom 18. d. gemeldet: Dem Gendarmere-Oberleutnant Arpad Szanyi gelang es heute, den Thäter des an dem Hausfrier Stefan Jelasits begangenen Mordes zu ermitteln und zu verhaften. Es ist dies ein gemiffer Josef Kreister, welcher den Raubmord als Frau verkleidet, verübte.

(Scene in einer Redaction.) Aus Dedenburg wird dem „P. G.“ gemeldet: In einer der jüngsten Nummern der „Dedenburger Rundschau“ hatte der Socialistenführer Gheja Jombor einen Lieutenant des 76. Linien-Infanterie-Regiments angegriffen. Der Beleidigte erschien

hierauf am 17. d., von zwei anderen Officieren begleitet, in der Druckerei des Blattes und forderte den Stellvertreter des Redacteurs Wolfgang Reich auf, die auf ihn bezughabende Mittheilung richtig zu stellen. Reich weigerte sich, diesem Verlangen zu entsprechen, worauf ihn die Officiere mit Stöcken blutig schlugen. Die Verletzungen Reich's sind nicht gefährlich.

(Die Affaire eines Arztes.) Aus Fiume wird vom 19. d. gemeldet: Heute fand hier die Gerichtsverhandlung gegen den hiesigen Arzt Dr. Semann wegen der Affairen Dancona und Papa statt. Es hieß bekanntlich, Dr. Semann hätte, von den Parteien Dancona und Papa um Hülfeleistung angegangen, unter nichtigen Vorwänden die ärztliche Hülfe verweigert. Der Gerichtshof erkannte nach Vernehmung zahlreicher Zeugen auf Schuldschuldigkeit des Angeklagten und verkündete ein freisprechendes Urtheil.

(Ein flüchtiger Cassier.) Man meldet aus Fiume: Der Gemeindecassier von Buccari Johann Dietrich ist nach Entwendung eines größeren Betrages nach Amerika flüchtig geworden. Er nahm sämtliche Cassenschlüssel mit, so daß die Cassen gesprengt werden mußte. In derselben wurde ein bedeutendes Manco entdeckt.

(Die züchtigen Engelstatuetten.) Man schreibt aus Fiume: Gegenüber dem Waisenhause „Maria“ wird gegenwärtig ein schöner Neubau ausgeführt, dessen Façade mit hübschen Engelstatuetten geschmückt ist. Die kleinen Engeln huldigen der mythologischen Götterwelt, wonach ihre arten Körper selbst bei rauher Jahreszeit der Kleidung entbehren. Die Oberin des Waisenhauses, Soror Teresa, deren Obhut das Seelenheil vieler unschuldiger Waisenkinder anvertraut ist, nahm Anstoß an den nackten Engeln, da sie befürchtete, daß deren Anblick auf die unschuldvollen Gemüther von nachtheiligem Einfluß sein könnte. Sie beschloß daher, diesem Uebelstande abzuhelfen und wendete sich deshalb an den Hauseigenen, der sich auch überreden ließ, die nackten Engeln, wenn auch nicht nach der neu-für Mode zu kleiden, so doch an der entsprechenden Stelle mit einem Feigenblättchen zu versehen. Und so geschah's. Die unschuldigen Waisenkinder können nun ohne Gefahr an dem Hause vorbeigehen, denn jedes der Engeln trägt ein hübsch geformtes Feigenblättchen aus Terracotta.

(Die Zündhölzchensteuer.) Der österreichische Finanzminister hat jüngst die Einführung der Zündhölzchensteuer angekündigt, welche eine Verständigung mit Ungarn zur Voraussetzung hat. Die beiden Finanzverwaltungen haben sich — wie das „Fremdenblatt“ schreibt — zunächst über die zur Beurtheilung der Frage nöthigen Vorarbeiten geeinigt und so haben denn nun auch schon die ungarischen Finanzdirectionen Erhebungen über die Productions- und Consumtionsverhältnisse, speciell über die Probenanzahl der in Ungarn verbrauchten Zündhölzchen eingeleitet. Daß man die Zündhölzchen nicht mittelst Errichtung eines staatlichen Productions- und Handelsmonopols, sondern auf dem Wege etwa einer Lizenz- oder Vandalensteuer besteuern will, ist wesentlich im Charakter dieser Fabrication begründet. Die Erzeugung der Zündhölzchen setzt mit Rücksicht auf die Natur der verwendeten Rohstoffe rüchichtlose, stromme Handhabung des Arbeiterhüchtes voraus. Der Staat laßt dabei als Monopolbesitzer vielleicht vor noch größere Anforderungen, als er schon bisher an die privaten Unternehmer gestellt. Die staatsfinanzielle Effect des Monopols würde durch die socialpolitischen Aufgaben des Staates gegenüber seinen Arbeitern sehr wesentlich verändert werden. Der staatliche Arbeiterschutz kann gegenüber dem privaten Unternehmer viel leichter gehandhabt werden. So sind wohl ebensosehr staatsfinanzielle als socialpolitische Erwägungen bestimmend dafür, wenn wenigstens vorläufig die monopolmäßige Erhebungsweise der Zündhölzchensteuer nicht in Aussicht genommen worden ist.

(Die Zonen-Markenkarte.) Im Club der österreichischen Eisenbahnbeamten hielt dieser Tage — wie aus Wien gemeldet wird — Herr Rudolf Flawatschek, Beamter der österreichisch-ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft, einen Vortrag über sein Project, im Localverkehr an Stelle der so umständlichen Baarzahlung bei den Bahnhöfen eine überall erhältliche Marke zur Zahlung des Fahrpreises zu verwenden. Das Project, welches kürzlich im Abgeordnetenbause anlässlich der Budgetdebatte durch den Abgeordneten Dr. Wanger der Regierung zur Prüfung empfohlen wurde, ist außerordentlich einfach. Auf die mit einem Coupon gleich einer Postanweisung versehene Zonen-Markenkarte, die alle münchenswerthen Instructionen enthält, werden die Marken für die Zone 1 bis 10 und zwar Tour- und Retourfahrt, aufgeklebt. Der Reisende hat es nicht mehr nöthwendig, sich an den Schalter zu drängen, und sowohl für ihn, als auch für die Bahnenverwaltung resultiren aus dieser Neuerung zahlreiche Bequemlichkeiten. In interessanter Weise führte der Vortragende auch aus, wie es möglich wäre, beim Abgabe eines einheitlichen Tarifes für alle Bahnen einen Einheitspreis aufzustellen. Eine Zone müßte auf jeder Bahn beispielsweise 10 Kr. kosten und um den berechtigten Interessen der einzelnen Bahnen Rechnung zu tragen, wären diese Zonen nicht ganz gleich. Sobald aber jede Zone auf jeder Bahn das Gleiche kostet, ist es auch leicht möglich, mittels Marken den Fahrpreis zu entrichten. Der Vortrag wurde von dem aus Fachleuten bestehenden Auditorium mit großem Beifalle aufgenommen. Der Verein beschloß, am 7. Januar einen Discussionabend bezüglicher Prüfung des Projectes einzuberufen.

(Ein mysteriöser Vorfall.) ereignete sich am 19. d. in Wien auf der Landstraße. Eine etwa fünfzigjährige Frau besorgte in einem Geschäft einen Einkauf und wollte mittelst einer zehn-Gulden-Note bezahlen; die Note wurde als falsch erkannt und die Aretirung der Frau veranlaßt. Während letzteres geschah, kam ein gleichaltriger Mann herbei, der die Verhaftung verhindern wollte; er wurde gleichfalls aretirt. Bei Abnahme der Generalien auf dem Polizeiamte stürzten die Frau und der Mann, die zweifellos zusammengehörten, zusammen. Die Frau war todt, der Mann ringt um das Leben. Beide hatten während der Escortirung Cyanall genommen.

(Wie die Ruthenen nach Wien kamen.) Zur Geschichte der ruthenischen Woffenreputation theilt ein in Wien lebender Ruthene der „Oesterreichischen Volkzeitung“ die nachstehenden bezeichnenden Geschichten mit: Den bemittelten Bauern wurde in Aussicht gestellt, daß sie in Folge ihres Erscheinens vor dem Kaiser sicher in den Landtag gewählt werden würden, während von den ärmeren Deputations-Mitgliedern versichert, der Kaiser werde ihnen die Reisekosten erlegen, sobald sie denselben davon in Kenntniß gesetzt haben werden, daß sie ihre letzten Besze verkehrt haben. Ueber ein Gespräch, das der Ruthene in Wien am Tage des Deputations-Empfanges mit einem der ruthenischen Bauern führte, berichtet dasselbe Blatt: Unter Gewähersmann trat in der Nähe des Michaelerplatzes aus dem Bauer mit der Frage zu: „Was macht ihr hier in Wien?“ — „Wir sind zum Kaiser gekommen.“ — „Wozu?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Woher habt ihr das Reisegeld?“ — „Das bekommen wir vom Kaiser.“ — „Wer hat euch das gesagt?“ — „Wir wissen, daß wenn wir Alle im Hof vor den Fenstern des Kaisers anlangen werden zu jammern, uns der Kaiser das Reisegeld heruntergeschicken wird.“

(Einsturz eines Brunnens.) Man schreibt vom 18. d. aus Wien: In Unter-Döbling, Silbergasse, stürzte heute Früh ein Brunnen ein, der sich in dem Garten der Villa eines Wiener Industriellen befindet. Beim Einsturz wurden die im Brunnen arbeitenden Anton Eipelbauer und Leopold Jungwirth verschüttet. Drei Arbeiter, die oben am Rande hantirten, sprangen rasch zur Seite, als sie das Erdreich nachgeben sahen. Als sie zurückkehrten, sahen sie von den beiden Arbeitern im Brunnen keine Spur mehr. Die vom Stadtbaumeister eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß wegen großer Einsturzgefahr der Brunnen gar nicht freigegeben werden darf, sondern sogar bis zum Rande zugestückt werden muß. Dann erst kann man daneben einen zweiten Schacht graben, um von dort aus durch die Stollen zu den Verunglückten zu gelangen, was vor Abend nicht durchgeführt sein wird. Die Hoffnung, die Arbeiter noch lebend aufzufinden, ist fast ganz geschwunden.

am gleichen
suntheitsbe
berdient nu
stunde von
als 130 Ta
— (E
Eberbach
des Orient
Buz erlitt
— (Z
vom 26. No
Bildungsbed
der Art aus
man selbst
stände aufzu
freuen und
betreibt seit
in Wien die
Jahr zu Ja
gebracht we
lassen, die
Baupläne
(Siegelroth,
die notwendig
Nr. 2214 d
eigentlicher
Ergänzungs
geistigen Fä
den entspre
Vorlageblät
zur Ausbitu
Richter her
Spielwaaren
Kreuzspiele
Diese Spiele
deren man ei
hören die mi
gestellten Auf
spiele enthalte
binationen ist
wir auf die
— (U
des Dürkheim
Fuße des Pa
fundene Thon
gebrannt und
Dr. Mehlis ha
des Vorzeit-
u. f. w., im S
vom nahen T
bilden hinein;
er den gebrau
den Inhalt zu
befindet sich
war. Die Pa
aufgehoben.
— (Der
einem Buche
Der Londoner
nämlich von W
eine Aufschrift,
Buches sei nich
der in Bericht
war. Das Buch
worden, sei ab
ohne Erlaubnis
es verboten mo
mündigt gewes
Sie hat etwas
— (Ein
Belgrad voll
hoje zur Cent
Finanzminister
Position des a
Verdacht, daß
Ritte bestanden
120,000 Francs
Im Garten des
funden, von den
— (Die
Die Unglücklic
Mädchen, hatte
Sprossen einer
einige Wochen
ihrer jedoch bald
seine Geliebte im
neuere in Konst
angeblieh mit sei
haben; er wollte
von 26 Pfund, b
Mädchen fuhr in
warf sich ihm zu
junge Mann blie
unabänderlicher.
feuerte zwei Sch
flüchtete. In den
Mädchen Johann
Stelle todt. Wie
österreichisch-ungar
des Mädchens kon
— (Gustav
12. December ge
keine Commerciell
Hufaren waren es
Muff des I. Wo
tanzen. Am 3.
Novoselicia das
welchem auch die
Regiments, sowie
die Einladung mit
der Bahn in Ruß
wachcoops ward
Räumlichkeiten der
halle des Gebäudes
tracht aufmarschirt
Prüchtige Kerle di
kaufische Typus,
sondern Original-Z

(Ein gesunder Ort.) Man schreibt aus St. Wolfgang am gleichnamigen See: Unter Markt erfreut sich stets ausgezeichneter Gesundheitsverhältnisse und ist namentlich von infectiösen Krankheiten frei.

(Entgeltleistung.) Auf der Strecke zwischen Reichenbach und Eberbach entliefe am 17. d. Abends 8 1/2 Uhr ein Laufrad der Maschine des Orient-Expreszweges Wien-Paris.

(Die „Leipziger illustrierte Zeitung“) schreibt in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richter's Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur zu erheben und unterhalten, sondern auch belehrend wirken.“

(Vorgeschichtliche Schnellkocher.) In der letzten Sitzung des Dürkheimer Alterthumsvereins legte Dr. Bischoff ungefähr 25 am Fuße des Falsberges bei Dürkheim in vorgeschichtlichen Kohlen gruben gefundene Thonkumpfen vor.

(Leo XIII. nicht auf dem Index.) Die Erzählung von einem Buche Leo's XIII., das auf dem Index stehe, wird jetzt dementirt. Dr. Lombard, „Standard“, der die Erzählung ebenfalls gebracht hat, erhielt nämlich von Monsignore Merry del Val, Privatsekretär des Papstes, eine Zuschrift, in welcher ausgeführt ist, der Verfasser des in Rede stehenden Buches sei nicht Leo XIII., sondern ein Priester Namens Carlo Paolotti, der in Perugia lebte und fungierte, als der jetzige Papst dort Erzbischof war.

(Ein frecher Postraub) wurde am 18. d. M. Abends in Belgrad vollbracht. Als der Postwagen um 10 Uhr Abends vom Bahnhof zur Centralpost fuhr, wurde er auf halbem Wege, gegenüber dem Finanzministerium überfallen und ausgeraubt.

(Die Unglückliche, Josefina Marczianyi, ein bildsüchtiges 18-jähriges Mädchen, hatte in Salonich die Bekanntschaft Salib Bey's, des jungen Sprosses einer angesehenen Salonicher Familie gemacht, mit dem sie einige Wochen lang in gemeinsamer Haushalte lebte.

(Hufaren in Rußland.) Aus Nowoselicza wird vom 12. December geschrieben: „Nicht Deserteure, doch bei 14000 M. auch keine Commerceanten, sondern lebenslustige und flotte Tänzer der Wladimir-Hufaren waren es, die heuer auf russischem Boden, bei den Klängen der Musik des 1. Wolga'schen Regiments vom Terek'schen Kosakenheer, Gwardas tanzten.“

es war der Kapellmeister! Wenn man berücksichtigt, daß diese Leute zuhause nicht Musiker waren, erst vom Kapellmeister die Noten lernten, und daß sie am 1. d. M. die ganze Nacht in Ehotin spielten, zu diesem Kränzchen aber am 2. d. M. von Ehotin nach Nowoselicza bei 14000 M. 45 Werst geritten sind, so muß man wohl mit ihrer Leistung zufrieden sein.

(Der Bariton und der Fiel.) Unter dieser Spitzmarke erzählt Sir Clifford Hallé — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Hallé — eine geradezu köstliche Anekdote: „Es war in Port Elizabeth (Südafrika), wo ich ein Concert geben sollte.“

(Schottische Heiraten.) Letzter Tage wurde der Bericht des schottischen General-Registrars veröffentlicht. Er enthält einige merkwürdige Thatsachen über das Alter, in welchem in Schottland Ehen geschlossen werden.

(Eine schwimmende Conservenfabrik) beabsichtigt eine Handelsgesellschaft in Newyork demächst einzurichten, in der Art, daß ein Schiff mit allen Apparaten und Einrichtungen versehen werden soll, um frische, Schilddrüsen, Wild, Eier, Früchte, Hummern zu verarbeiten und als Conserven zuzubereiten.

(Der Christbaum in America.) Die in Chicago erscheinende „Illinois Staatszeitung“ enthält einen Nachruf auf einen Mann, der vor vierzehn Tagen zu Grabe getragen wurde.

(Explosion.) Das deutsche Schiff „Athen“ mit einer Ladung einschließlic des Capitäns wurden getödtet. Zwei Steuerleute und vier Matrosen, welche sich gerettet hatten, kamen an Bord des englischen Dampfers „Tajuan“ an.

(Der orkanartige Sturm) der ersten Decembertage hat in Westerland auf Sylt ein interessantes Stück alten Friesenthums zu Tage gefördert: Durch Abspülung einer Düne wurde etwa fünfshundert Schritt nördlich vom Damenbad eine gut erhaltene Steinmauer freigelegt.

aber noch nie ein so gut erhaltenes, vollkommenes Stück eines altfrisischen Boues. Unzweifelhaft ist, daß die Verwicklungen und Berührungen der Häuser und Dächer am Sylter Weststrand weniger durch die Sturmfluth, als durch die Dünenwanderung entstanden sind.

(Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preisgekrönt, sicher wirkende Brustpflaster“. Erhältlich in Original- Cartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und besseren Droguerien, Haupt-Depot „Reichspalatin“-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiknerstraße 17.

Verlosung.

(XXX. Staats-Wohlfühligkeits-Lotterie.) Bei der am 19. d. vorgenommenen Ziehung der XXX. Staats-Wohlfühligkeits-Lotterie für die Civil-Wohlfühligkeitszwecke der jenseitigen Reichshälfte fiel der Haupttreffer mit 60.000 Gulden auf Losnummer 84333.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. December. Der frühere Minister des Innern Hieronymi richtete an den Oberstaatsanwalt die Bitte, ihn zum Presseproceß gegen Hollo als Zeugen vorzuladen, um die gegen ihn gerichteten Angriffe zu entkräften.

Wien, 21. December. Banffy conferirte mit Kaiserl. Majestät. Fejérvary reiste Abends nach Budapest zurück.

Wien, 21. December. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetprovisorium in dritter Lesung an. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß die Armenier die gesammte Besatzung, sowie die Civilbevölkerung von Beirut niedermegelteten.

Fremden-Liste

Hotel Wämscher Kaiser. Anton Remes, Kaufmann, von Fozaras; Ibell, Kaufmann, von Reys; A. Glök, Kaufmann, von Budapest; Glanady, Privatier, von Rastenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 22. December 1895: Letztes Gastspiel des Helden und Liebhabers Jossif Klein vom Raimund-Theater in Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Naturreine Weine

in bekannter Güte
per Liter zu 30, 36, 40 und 50 fr., sowie
hochfeinen Riesling zu 55 fr.
empfehlen wie bisher [975] 1-1

F. u. S. Wachsmann,
Burgergasse 28.

Geschäfts-Local

am Heuplatz Nr. 4a
(Neubau vis-à-vis von Sam. Wagner's Fabrik)
ist vom 1. Februar 1896 an zu vermieten.
Auskünfte beim Hausmeister daselbst.

Loden-Fabrik,

leistungsfähig, sucht einen soliden
Vertreter,

welcher ausschließlich Siebenbürgen bereist und
bei der Kunde gut eingeführt ist. Offerte unter
„L. G. 4869“ an Haasenstein & Vogler
(Otto Maass), Wien, I. [957] 2-3

Arader Mehle

der
Széchenyi-Dampfmühl-Actien-
Gesellschaft,

echten Jamaica-Rum,

auserlesene Sorten

Thee

in Dosen, Päckchen und ausgewogen,

feine Liqueure, Cognac,

Bunich-Glühwein,

Champagner

in verlässlichen Marken zu realen Preisen
empfiehlt

Johann Billes.

[944] 4-5

Verrechnungs-Wirth

mit entsprechender Caution wird für das hiesige
Gesellschaftsbaus gesucht.

Näheres bei Herrn Ludwig Fronius, hier,
zu erfragen. [966] 2-3

Hermannsgarten.

Jederzeit frisches
dunkles und helles Lagerbier,

sowie

Bockbier

der Drei-Eichen-Bräuerei.

Leopold Haydecker,
Restaurateur. [839] 9

Neuheiten

in

Stahlfedern

Neue, starke und kräftige Construction von ganz besonderer Dauerhaftigkeit — unserer bekannten **Klapp-** und sogenannten

Aluminium-Federn Nr. 580^{1/2}, stark  Nr. 155^{1/2}, stark, 

in EF-, F- u. M-Spitzen. — Ein Versuch dringend empfohlen. — Zu haben in allen bess. Schreibrequisiten-Handl.

Gegründet 1843. **Carl Kuhn & Co., Wien.** Gegründet 1843.

Jugend-

Schriften und Bilderbücher für Knaben und Mädchen jeden
Alters in den wohlfeilsten Ausgaben;

Jugend-

und Gesellschaftsspiele, Stein-Baukasten und Geduldspiele und
zahlreiche andere, praktische Weihnachtsgeschenke für die
liebe Jugend empfiehlt zu sehr billigen Preisen die

Buchhandlung G. A. Seraphin,

Hermannstadt, Heltauergasse 7.

[839] 4-4

Die Wechselstube der

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

Sporergasse Nr. 2

übernimmt

Geld-Einlagen

auf sechs Monate und darüber gegen 4 1/2 Percent, auf kürzere Zeit gegen 4 Percent
und verzinst dieselben derart, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommen.

Bei Auszahlung der Einlagezinsen wird ein Steuerabzug nicht gemacht.

Geld-Einlagen, die im Wege der L. ung. Post einlangen, werden umgehend bei Uebersendung
des Einlagebuches bestätigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege rückgezahlt. Befuß
portofreier Einzahlung von Geld-Einlagen werden auf Verlangen Einzahlungsscheine für den
Postverkehrsverkehr von der Anstalt unentgeltlich hinausgegeben.

Es steht dem Einleger frei, den Vorbehalt zu machen, daß die Einlage nur an eine be-
stimmte Person ausgezahlt werden solle, oder die Anordnung zu treffen, daß die Einlage nicht
vor einem bestimmten Zeitpunkt oder vor dem Eintritte eines bestimmten Ereignisses (Groß-
jährigkeit, Heirat u. a.) [gesperrte Einlagen] zu erfolgen sei.

Hermannstadt, am 15. November 1895.

[862] 6-6

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Nichters Unter-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unverändert da; sie
sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk
für Kinder über drei Jahre.
Sie sind billig, weil sie viele Jahre
halten und stets ergötzen und ver-
größern werden können. Wer dieses
hervorragende aller Spiel- und
Beschäftigungs-Mittel noch nicht
kennt, verlange von der unter-
zeichneten Firma die neue, reich-
illustrirte Preisliste, die kosten-
los versandt wird. Beim Ein-
kauf verlange man gefälligst ausdrücklich:
Nichters Unter-Steinbaukasten und weise jeden
Kauf ohne die Fabrikmarke Unter (scharf) als
unecht zurück; wer dies unterläßt, kann
leicht eine minderwertige Nachahmung er-
halten. Man beachte, daß nur die echten
Unter-Steinbaukasten planmäßig ergötzen
werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung
völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen,
die zum Preise von 40 fr., 75 fr., 90 fr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind
in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Nichters Geduldspiele: Nicht zu büßig, Ei des Columbus, Blisableiter,
Grillenlöcher, Hornbrecher usw. Preis 35 fr. — Nur echt mit Unter!

F. Ad. Richter & Cie.

Echte österreichisch-ungarische factisch und technisch privilegierte Steinbaukasten-Fabrik
Sitzort u. Niederl.: I. Altesing, 4. Wien. Habitus: XIII/1 (Gesperrt).
Niederl. (Zürich), Cilen, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

[861] 10-12

Steinkohlen-Verkauf!

(25 Procent billiger, als Holz.)

100 Mgr. 1 fl. 40 fr., von 200 Mgr. an in's
Haus gestellt, bei [884] 5-5

Gebrüder Hager,

Dreieichenstrasse Nr. 5.

Bestellungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr
Heinrich Ballmann, Grosser Ring 9.

1 Stück Baumwoll-Leinwand

20 Meter 2 fl. 90 fr.,

1 Stück Gebirgs-Leinwand

20 Meter 2 fl. 50 fr.

gegen Post-Nachnahme bei

Johann Stephan,

Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).

[842] 2-20

Geschäfts-Local,

groß, elegant, geeignet für eine Niederlage,
für ein Wein- und Bierhaus oder Kaffee-
haus, ist zu vermieten.

Näheres in der Weißbäckerei St. Moga,
Bahngasse Nr. 4. [900] 7-12



Bei allen Buch- und
Papierhändlern
Wien, I. Graben 29
(Trautnerhof).

Fromme's Volks-, Geschäfts-, Haus-, Berufs-,
Notiz-, Schreib-, Blatt-, Wand-, Block-, Schreib-
tisch-, Unterlage-Kalender etc. Practisch, ge-
schmackvoll, solide.

Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender in
34 verschiedenen Ausgaben. Neu, chromo-
lithographirt (farbige) Umschläge.

Fromme's Kalender-Verzeichniß gratis und
franco. [936] 2-3

Ueber 800.000
Nähmaschinen im Betriebe!



Ueber 60.000
Fahrräder im Gebrauch!

Unsere Nähmaschinen,

weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die
feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sich
auch vor allen übrigen durch saubere Justirung und
grösste Nähfähigkeit aus. Bei keinem Artikel ist
das Sprüchwort „Der Schein trügt“ mehr am Platze, als
bei der Nähmaschine. Es werden täglich eine Unzahl
billiger Nähmaschinen auf den Markt geworfen, welche
für den ersten Augenblick nicht von der soliden Waare
zu unterscheiden sind, deren Mangelhaftigkeit sich aber
zum Schaden des Käufers schon nach kurzer Zeit bemerkbar
macht. Eine von uns erzeugte Nähmaschine gewährleistet,
infolge des dazu benutzten Materials, eine Jahre lange
Haltbarkeit und übernehmen dafür unsere Vertreter die
weitgehendste Garantie. [959] 2-3

Alleinige Vertretung bei

Ludwig Etter,

Erstes und ältestes Special-Geschäft,
Hermannstadt, Reisergasse 9.

Heltauergasse Nr. 3.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

in der

Uhrmacher-Werkstätte des Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3, „Transsylvania“-Gebäude,

von allen Arten Uhren, Uhrketten, Juwelen, Präziosen und optischer Waare
in k. k. amtlich punzirtem Gold u. Silber, so auch in Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldbin-Metall.

Specialitäten in Uhren:

Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chrono-
metres, Systeme Glashüte, Longines, Pedometres, Taschen-Uhren mit
Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren, in Rococo- und
Renaissance-Stil u. c.

Beehre mich, ein p. t. Publikum höflichst einzuladen zur Besichtigung meiner
Ausstellung, zur Ueberzeugung von der Schönheit, Güte, Billigkeit und Preis-
würdigkeit meiner Waare, welche ich aus den besten und renommierten Fabriken beziehe.
Mein Grundsatz war und bleibt: „Nur gute Waare zu führen und durch sehr
kleinen Nutzen großen Umsatz zu erzielen“.

Indem ich die vollste Versicherung gebe, daß ich meine p. t. Kunden auf das Ge-
wissenhafteste und Solideste bediene, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch
und gethne hochachtungsvoll [992] 41

Julius Erös, Heltauergasse 3.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrliche Garantie!

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Billiger als Ausverkauf!

Siehe eine Beilage.

Die besten Mehle

aus den renomirtesten ungarischen Dampfmlhlen

empfiehlt die
Weißbäckerei und Mehlhandlung

Peter Moga,

Hermannstadt, Heltauergasse 44

(vormals Kissling'sche Bäckerei).

[939] 4-6

Toilette-Seifen und Parfumerien.

Zur Weihnachts-Saison

empfehle
mein reichfortirtes Lager
deutscher und französischer Parfumerien
in Cassetten feinsten Ausstattung,

feinste Toilette-Seifen

aus den renomirtesten Fabriken, als Specialitäten:

Bergmann's Liliemilch-Seife,

Doering's Seife mit der Eule,

sowie alle Gattungen

Toilette-Artikel.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

hochachtend

Carl Arz,

Hermannstadt.

[929] 3-8

Kirchen-Wachskerzen.

Stearin-Kirchen- und Christbaum-Kerzen.

Toilette-Artikel.

G. Krigovszky & Neffe,

Handschuhmacher und Bandagisten,

Heltauergasse Nr. 9, vis-à-vis dem „Hôtel Römischer Kaiser“.

Wir erlauben uns hiermit, die Aufmerksamkeit des hochgeehrten p. t. Publicums auf unsere große Auswahl von

Handschuhen, Hosenträgern in feinsten Qualität,

sowie auch in

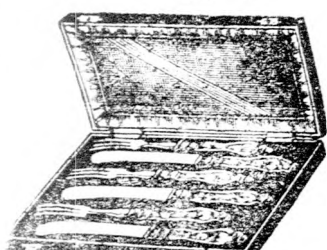
[969] 2-3

feinen Parfums,

für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke sehr practisch, zu lenken.

Weiters empfehlen wir unser sehr großes Lager von Bandagen nach Systemen berühmter Professoren, mit Stahlseil und auch von Gummi-Gurten: Bauchbinden, Geradehalter, beste Schmitte Suspensorien, Flanell-, Leinen-, Tricot-, elastische, Cambrich und Martin'sche Gummi-Fatschen, Bettelagen (doppelt), Gummi-Strümpfe, Strumpfbänder etc.

Echtes Silber.



Durch eine geachtete Transaction ist es gelungen, große Silbervorräthe in einer lucrativen Weise lufttrocken zu verarbeiten und nur daher ist es mir möglich gemacht worden, große, echte Feinsilber-Essbestecke zu solchen Spott-Fabrikpreisen en detail an Privatfunden abzugeben, und zwar:

1 Pracht-Cassette enthaltend 1 Messer, 1 Gabel	fl. 3.50,
1 " " " " " " " "	2 " " " 6.-
1 " " " " " " " "	3 " " " 8.50,
1 " " " " " " " "	6 " " " 16.-

Das sind keine **grosse Essbestecke** aus englischem Stahl mit echten Kaiserl. kön. amtlich geprobten Feinsilbergriffen, in schönster Denamentif, lufttrocken ausgeführt.

Das grösste Aufsehen

erregen meine **Original-Schweizer Remontoir-Herren-Taschen-Uhren** aus echtem amerik. Goldin; diese vorzüglichsten, gut gehenden Uhren haben ausgezeichnete antimagnetische Präzisions-Mittelwerke; sie sind schöner und dauerhafter wie echt goldene und von letzteren vermöge ihrer eleganten Ausföhrung nicht zu unterscheiden.

Preis: Savonette mit 3 Deckeln fl. 8.-,
Doppelmantel " 2 " 6.-

Echte Goldin-Ketten dazu mit Carahiner, Sport-, Marquis- und Panzer-Faccon per Stöck fl. 1.30, zu jeder Uhr ein Lederfuttoral gratis.

Es wird sich nie wieder die Gelegenheit bieten, so wunder schöne, wahrhaft prachtvolle, ja fürstliche Geschenke zu kaufen, welche so billig und preiswerth sind, wie diese. Man versäume daher ja nicht, Bestellungen raschest zu richten an die Firma

JULIUS REIF, Wien,

Abtheilung für Uhren,

Brandstätte.

[861] 6-10

(Versandt per Postnachnahme.)

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Claviere

VON

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher,

ausschliesslich nur in

V. v. Heldenberg's

erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

in Hermannstadt

vertreten.

[888] 28

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Das meist geschätzte, brillianteste Clavier für Salon und Concert.

Weihnachten und **Neujahr** empfehle
feines Nockenbrot, Nuss- u. Wobnbeugel,
buttriche Strudel, feinste Sorten, so auch Baumkuchen, als:
Büch, Spanferkel, Rehrücken, Schinken, Lyrn, Füllhorn u. s. w.,
Strudel und Gugelhupf.

Weihnachts-Ausstellung
in der
Canditori Berthold Frenz.

Große und reiche Auswahl in Bonhomieren, Cartonagen, Liqueur-Flaschen aus
Glas in 50 Sorten, Windgebäck, Theegebäck, Zucker-, Choccolade- und Frucht-Behänge
für den Christbaum, Salombombons, Racht libum, Krennwurstel aus Quittenkase.
Speier empfehle ich eine große Auswahl von
in- und ausländischen
Dessert-Weinen und Champagner
berühmtester Qualität,
Jamaica-Rum
feinen Thee
zu den
billigsten Preisen.

Legnagyobb raktár szövetekben és összes szabó-kellékekben.

!Figyelemre méltó!

A már bekövetkezett hideg idény alkalmával van szerencsém, a nagyérdemű közönség becses figyelmét

e piacon legnagyobb és legjobb hírnévnek örvendő, bel- és külföldi

szövet-raktáromra

tisztelettel fölhívni, ugymint: szál-teveször és posztó lodenek, katona-, kocsis- és tekeasztal-posztók, valamint Trikot, Seviot, különböző finom és olcsó kamngarneknél öltözeteknek és felöltöknek, ugymint mindennemű női téli ruha-, kabát- és köppenye-kelmék, selyem, krümerek stb.; továbbá Palmerston-, Boy-, Montenyak-, Eyderdun-, Mandarin-, Sypskin-szövetek urí téli kabátoknak, valamint méter szerinti eladásra.

Nagy választék különböző egészségi és bélék flanelekben, igen szépen mintázott walmolok hölgy- és gyerek-ruháknak, utazó plaidek, futó szőnyegek, különböző pókröczök, lötakarók a lehető legolcsóbb árak mellett, egy igen jó hírnévnek örvendő szabó-műhelyvel egybekötve, hol megrendelések férfi- és fiuruhákra mérték után a legujabb divatlapok szerint a leggyorsabban és pontosan eszközöltetnek.

Maradtam kitünő tisztelettel

Scholze Adolf, gyári posztó-raktár, fötér 9. szám.

[947] 4-5

Megrendelések mérték után kívánatra 24 óra alatt eszközöltetnek.

Saját, valamint angol és franciaia szövet-gyártmányok.

Olcsó határozott árak.

Frischer Aal mariniert,
gefüllte Rollheringe mariniert, Stück 6 fr.,
Lapardon, Sprotten marin., Stück 1 fr., **Kron-**
sardinen, Stück 2 fr., **Seezunge mariniert,** Sar-
dinen in Öl 2 fr.,

H. Caviar Astrachan,
feinste hiesige
Hochprima-Salami,
H. Gothaer Würste,
und zwar:
H. Leberwurst mit Trüffeln, H. Cervelat-
Wurst, H. Zungen-Wurst, Rothwurst, Leber-
wurst ger. 2c. 2c., zum letzten Aufschnitt sehr fein,

Blüthen-Honig,
feinst in Flaschen und Waben,
Thee-Bäckereien
in sehr großer Auswahl in feiner, stets frischer Waare,
Kronstädter Zwieback
als feinstes Gebäck zum Kaffee besonders empfohlen,
H. Groyer-Käse,
ganz frisch, in milder, feiner Qualität, feiner: **Imperial,**
Limburger, Schwarzenberger, Neufcha-
teller, Romadour, Parmesan, Bierkäse 8 fr.
und **Quargeln 2 fr.** per Stück,

lebende Goldfische
von 10 fr. an
empfehlen [879] 10

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Franz Joh. Kwizda Schutz-Mark.

Kwizda's

Restitutionsfluid,
k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.
Zeit mehr als 30 Jahren in Hof-Mar-
schällen, in den größten Stallungen
des Militärs u. G. u. G. im Gebrauch,
zur Stärkung vor und Wiederher-
stellung nach großen Strapazen, bei
Verrenkungen, Verwundungen,
Steifheit der Sehnen 2c., befähigt
das Pferd zu hervorragenden Lei-
stungen im Training.

K. und k. österr.-ungar. Hoflieferant. Königl. ruminischer Hoflieferant.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depôt:
Kreis-Apotheke
Korneuburg bei Wien.

(297) 10 - 15

DATENT-ESSBESTECKE

Prima-Qualität mit Holz, Horn, Beinheften, Dutzend Paar 3 bis 12 fl. Löffel, Küchenmesser etc. Fabriks-
preis.

Ersatz für Chinasilber
zum halben Preise bieten die neuen **Datent-Essbestecke** etc. per Dutzend Stück von fl. 5.80 aufwärts Geschmacksvolle Fayence, Garantie für Silberweissen des Metalls, solide Patenthefte, gut schneidende Stahlklingen. Preisblätter gratis.
K. k. priv. Altmanndorfer Metallwaaren-Fabrik

Ockermüller & Co. Wien
IV. Schleifmühlgasse 6.

Zu haben in allen grösseren Küchengeräthe-, Eisenwaaren- u. Messerschmiedwaaren-Handlungen, jedoch **nur echt**, wenn jedes Stück mit nebiger Schutzmarke versehen ist.

(846) 3 - 4

Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. königl. Hoheit Herzog Philipp von Sachsen Coburg-Gotha.

August GOTTSCHEG
Thee-, Rum- u. Cognac-
Grosshändler,
BUDAPEST.

Telephon 57-86.

Telegramm-Adresse:
Gottschleg Budapest

Central-Bureau: IV., Waitznergasse Nr. 4.
Niederlagen:
IV., Waitznergasse 6, „Zum Mandarin“ VI., Andrassystr. 23, „Zur Stadt Hong-Cong“ nächst dem Stadtbauplatz. vis-à-vis der königl. Oper.
IV., Universitätsplatz, Ecke der Universitätsgasse, „Zur Japanerin“.
Transito-Kellereien:
X, Steinbruch, Füzér-Gasse Nr. 9.
Depôt in Hermannstadt
bei Herrn **G. W. Grohmann.**

Direct importirte echte hiesige und russ. Carabonen-Thees, Jamaica-, Bräsilianer und Cuba-Rume, französische Cognacs, Liqueure in bester Qualität, in Original-Paketen und Bouteillen zu Original-Preisen. (858) 6-10

Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

RONCEGNO,
stärkstes natürliches arsen- und eisen-
hältiges Mineralwasser,
empfohlen von ersten medicinischen Autoritäten und anzu-
wenden nach ärztlicher Vorschrift bei:
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
293, 17-20

Billard-Fabrik
von
Adolf Tölsner, Wien,
V., Ramperstorffergasse Nr. 39,
empfiehlt seine k. u. k. ausjchl. priv. **Wende-**
billards
mit Marmorplatten.
Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Etzlart.
Ueberspielte Billards für Kegel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts.
Preiscourante auf Verlangen. (974) 1-10

Champagner
„Duc de Montebello“
Château de Mareuil s/Ay,
Besitzer der Weingebiete
des
Herzogs von Orleans.
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:
Pekarek & Lederer,
Wien.
XIX., Schegargasse 5.
Importeure von Jamaica-Rum, Thee, spanischen und französischen Weinen.
Zu haben in allen besseren Speccerei- und Delicatessen-Handlungen. (903) 7-2

Jeden Husten,
sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, seiner Athembewegungen, Engbrüstigkeit, Asthma, Verhärtung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Nigeln im Halse beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren belohnt bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: **St. George's-Thee** à Bouteille 50 fr. und dem dazu gebörenden **St. George's-Rotarb-Pulver** à Schachtel 50 fr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Weniger als zwei Packete werden nicht verlobet.
Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.
Bei Postverbindung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr. Vorherige Geldsendung per Postanweisung erwünscht. Alle Bestellungen sind direkt zu richten an die **St. George's-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** (829) 6-25

Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen
werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von
F. A. Kauffmann,
Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte,
Kleiner Ring 13 — Hermannstadt — Huetplatz 13.
Auf Lager sind:
Claviere:
„Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wlezek.“ [507] 31-40
Harmonium:
„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“
Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

Internationales Zeitungs-Bureau,
Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 22.

Sämmtliche Zeitungen, Fach- und Beitschriften, sowie Modeblätter
können bei uns um denselben Preis abonniert werden, wie bei den Administrationen, wodurch auch die Postspesen erspart werden.
Die geehrten Abonnenten erhalten sämmtliche mit den Blättern verbundene Beilagen, Weihnachts- und Neujahrsbesenke, außerdem gewähren wir den Vortheil, daß wir die Zeitungen durch eigene Austräger unentgeltlich viel früher zustellen lassen, als die Post.
Annoucen-Aufnahme für sämmtliche Zeitungen.
Uns einem geehrten Publicum bestens empfehlend und um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnen hochachtungsvoll
Intern. Zeitungs-Bureau.
[976] 1-2

Tuch-
Coupons, Nouveautés für Herbst u. Winter 1895.
für kompletten
Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10
Hosen-Hof . . . „ 3.25
Winter-Hof . . . „ 4.-
Salon-Anzug . . . „ 7.80
Wentil-Hof . . . „ 4.10
In Resten noch billiger.
Ferner allerlei
Loden-Specialitäten,
Strapazistoffe, Tricots,
Damentuch und Kam-
garn für jeden Bedarf.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie:
Rücksendung des vollen Kaufpreises bei Nichtconveniens.
Muster
— gratis und franco. —
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Woskowitz
bei Brünn.
Tausende Anerkennungen.
Seiner bedeutend reducirte Preise.

[610] 15-15

Erste Bezugsquelle der besten Uhren unter reeller Garantie.
Geschäftsgründung 1850.
M. Herz & Sohn,
bürgerl. Uhrmacher,
Wien, I., Stefansplatz 6, und I., Kärnthnerstrasse 35.
Werkstätte
für Erzeugung neuer Uhren und für alle, auch die complicirtesten Reparaturen
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Gold- u. Silberketten.
Zur gefälligen Beachtung!
Der Uhren-Verkauf findet in unseren beiden Geschäften, der Verkauf von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Gold- und Silberketten nur ausschließlich in unserem Geschäfte I., Kärnthnerstrasse Nr. 35, statt.
Illustriertes Preisbuch gratis und franco. (845) 7-10

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VER-PUDER.
FEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
In haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (285) 14 48